

14.1.2015, 05:30 Uhr

Konzertreihe «Kompakt am Montag»

Neue Orte für neue Klänge

Felix Michel · 14.1.2015, 05:30 Uhr

Neueste Musik kennenlernen, dabei in Wohnzimmerdistanz zu den Künstlern sitzen und gemütlich etwas trinken: Das macht seit bald einem Jahr die Konzertreihe «Kompakt am Montag» möglich. Das Bundeshaus zu Wiedikon, eine sympathische Mischung aus Bar und Veranstaltungsraum mit Blick auf die Seebahnstrasse, wird dafür jeweils zum besonderen Konzert-Ort. Das Erproben neuer, nicht frontaler Konzertsituationen zählt zu den Zielen des Komponisten Ricardo Eizirik und der Musikwissenschaftlerin Michelle Ziegler, die sich die künstlerische Leitung der Reihe teilen.

Beim Konzertprojekt «Solos & More» mit Werken von Bettina Skrzypczak und Denis Schuler füllten gleich vier Musikerinnen und Musiker den Raum. Dies rückte Publikum und Musik noch näher zusammen und machte den Einbezug sanfter theatralischer Elemente fast unumgänglich – ganz zum Vorteil: So setzte der Flötist Paolo Vignaroli zum einen höchst effektiv hinter der Bar, im Rücken der eben noch gebannt lauschenden Zuhörer attacca mit Schulers «Spring» ein. Zum andern machte erst die akustische Unmittelbarkeit das Oberton-Innenleben seiner Bassflöte und die virtuosen Klangnuancen zwischen Atemgeräusch und klarem Ton so plastisch hörbar. Auch den Perkussionisten Alexandre Babel liess Schuler gerne leise Töne anschlagen – als flaumzarte Xylophonglissandi etwa. Delikat komponierte er solche Klänge im Duo «Dans un pli», wobei ihre Rolle im Zusammenspiel etwas unklar blieb.

Auffällig war zudem der Zug zur Reduktion des Tonmaterials, das oft auf wenige Töne oberhalb eines deutlichen Fundament- und Bezugstons beschränkt blieb. In «Melody» bot dies der Oboistin Béatrice Zawodnik Gelegenheit, steigende Wellen mikrotonaler Inflektionen daraus zu gewinnen. Im Quartett «Myn» hingegen, das quasi als kleines konzertantes Finale das Programm beschloss, zielte die zunehmende Zurücknahme eher ins Meditative.

Skrzypczaks impulsivere Werke zeigten sich da unbeschwerter; expressive weite Septimen scheuen sie ebenso wenig wie seufzende Halbtonschritte, und folgerichtig hob die Bratschistin Anna Spina diese Qualitäten auch klangschön hervor, ohne die präzise placierten Glissando-Eintrübungen zu vernachlässigen. Skrzypczaks Gabe, damit konzise Formen zu gestalten, wurde im Vergleich besonders offenbar.

Zürich, Bundeshaus zu Wiedikon (Kalkbreitestr. 33), 12. 1.